№ 297. Sonntag, den 19. Dezember 1897. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—12 Uhr Vormittags und 4—6 Uhr Nachmittags.

Drittes Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Das Petroleummonopol und die Agrarier.

Die Interpellation Bassermann, die sich gegen die Versuche der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft, eines Annex der Standard Oil Company richtet, den Großhändler in Petroleum zu Lieferanten des Kleinhandels zu degradiren, hat im Reichstage zu interessanten Verhandlungen geführt; interessant einmal deshalb, weil die Agrarier es unterlassen haben mit ihrer Forderung, durch Reichszuschüsse den Spiritus als Leuchtstoff mit dem Petroleum konkurrenzfähig zu machen, offen hervorzutreten und ferner weil der Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky, die Frage, ob und was gegen das Petroleummonopol des Herrn Rockfeller zu thun sei, durchaus sachgemäß und ohne jeden agrarischen Beigeschmack behandelt hat. Durch gesetzliche Maßregeln die Konkurrenz der amerikanischen Unabhängigen, der Outsiders auf der einen und die russischen Naphtaquellenbesitzer auf der andern Seite zu erleichtern, ist unter allen Umständen bedenklich. Niemand bürgt dafür, daß die Rivalen in Zukunft nicht, wie 1895, mit der Standard Oil Company gemeinsame Sache gegen die Konsumenten machen. Was die Aktiengesellschaft Nobel betrifft, so hat Graf Posadowsky eine Information mitgetheilt, wonach bisher ein Bündniß zwischen den amerikanischen und russischen Interessenten noch nicht abgeschlossen sei; indessen schien er selbst dieser Versicherung nicht recht zu trauen. Unter allen Umständen verdächtig ist der Rückzug des russischen Petroleums von dem deutschen Markt, der vielleicht ein Kommentar ist zu der im vorigen Jahre in der Zeitschrift „Die chemische Industrie" gemachten Mittheilung, die Standard Oil Company habe 50 pCt. der Aktien der Gebrüder Nobel in St. Petersburg käuflich erworben. Die angekündigte Ermäßigung der Frachtpreise auf den preußischen Staatsbahnen könnten denn auch sehr leicht nicht den deutschen Konsumenten, sondern den russischen Produzenten zu Gute kommen.

Alle diese Erwägungen rechtfertigen den Entschluß, von denjenigen Maßregeln Abstand zu nehmen, die auf eine Vertheuerung des Petroleums hinauslaufen, und somit diejenigen nachzuahmen, die aus Furcht vor einer Ueberschwemmung in das Wasser springen würden.

Auch darin kann man dem Grafen Posadowsky nur zustimmen, daß die Verwendung des Spiritus als Leuchtstoff, die bisher an der größeren Billigkeit des Petroleums gescheitert ist, in dem Augenblick möglich werden würde, wo die Monopolisten die Petroleumpreise in die Höhe treiben.

Ich glaube also, sagte Graf Posadowsky, wenn die Standard Oil Company ihre Trustrechte mißbrauchen sollte, so würde hierin ein willkommener Anlaß für die deutsche Landwirthschaft liegen, die Spiritusproduktion zu vergrößern und wirklich einen ernsten Wettbewerb mit dem Petroleum zu beginnen.

Auch in diesem Falle also liegt der Knüppel bei dem Hunde. Selbstverständlich sind die Agrarier mit dieser vernünftigen Zurückhaltung auch der Regierung nicht einverstanden. Die Correspondenz des Bundes der Landwirthe weiß ein sicheres Mittel, den Spiritus sofort konkurrenzfähig zu machen. Die Preisdifferenz zwischen Spiritus und Petroleum braucht nur durch Reichszuschuß ausgeglichen zu werden.

Denn sicher ist es, schreibt die Correspondenz, vom nationalwirthschaftlichen Standpunkte richtiger, eventuell wirklich einmal eine „Liebesgabe" von einigen Millionen den heimischen Produzenten zukommen zu lassen, als die doppelte und dreifache Summe als jährlichen Tribut an die goldhungerigen Petroleum-Jingos jenseits des Ozeans zu zahlen.

Richtiger nach unseren Begriffen ist es, den Konsumenten weder zu Liebesgaben an die goldhungerigen Jingos noch zu solchen an die goldhungerigen Agrarier zu pressen.

Vor der Hand ist das offenbar auch die Ansicht der Regierung. Sollten aber die Agrarier bei den nächsten Reichstagswahlen den Sieg davontragen, so wird sich keine Regierung mehr finden, die stark genug ist, dem Goldhunger der Agrarier die Befriedigung zu versagen. —

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dezember.

— Von dem Festmahl, das der Reichskanzler zu Ehren des scheidenden Staatsministers v. Bötticher gegeben hat, wird noch gemeldet:

In seiner Begrüßungsrede feierte der Kanzler Herrn v. Bötticher als den geschäftskundigen, arbeitskräftigen und liebenswürdigen Kollegen, als den treuen Berather und unentwegt loyalen Mann. Staatsminister v. Bötticher sprach seine Freude darüber aus, sich im Kreise der Männer zu befinden, mit denen ihn amtliche Beziehungen so lange verbunden hätten. Mit Rührung gedenke er noch des ersten Tages, da er mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe sich über die vorliegenden Arbeiten ausgesprochen und bei ihm dem vollsten Verständniß und innigsten Wohlwollen begegnet sei. Oft habe der Kanzler die schützende Hand über ihn gehalten. Unvergänglich sei sein Dank dafür, und unauslöschlich bleibe ihm die Erinnerung, daß er unter dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe dem Kaiser und dem Vaterlande habe dienen dürfen.

Die „schützende Hand" Hohenlohes war aber doch nicht mächtig genug, um den Staatssekretär vor dem Sturz zu bewahren. Es muß übrigens auffallen, daß Herr v. Bötticher nicht auch Bismarcks und Caprivis gedacht hat, deren Diener er doch auch gewesen.

— Warum Herr Dr. Fischer ging. Als Erklärung über den unerwartet raschen Eintritt des Unterstaatssekretärs im Reichspostamt Dr. Fischer in das Privatleben und seine Nichternennung zum Nachfolger Stephans glaubt die „Staatsbürger-Zeitung" Folgendes beibringen zu können: Herr Fischer ist lediglich über sich selbst gestolpert. Es sei an Folgendes erinnert: Als im Frühjahr dieses Jahres die Budgetkommission des Reichstages die Vorlage, betreffend die Erhöhung der Beamtengehälter, berieth, sah sie sich plötzlich vor die Nothwendigkeit gestellt, ihre Berathungen auf einige Wochen auszusetzen, um der Regierung Zeit zur Vorlegung des erforderlichen Materials zu lassen. Hauptsächlich handelte es sich für die Kommission um einen genauen Nachweis über die Vertheilung der Gratifikationen innerhalb der Postverwaltung. Der Nachweis bestätigte den von einzelnen Mitgliedern, insbesondere von den Abgg. Müller (Fulda) und Werner erhobenen Vorwurf, daß bei der Vertheilung der Gratifikationen in der Postverwaltung eine gewisse, nicht zu billigende Willkür Platz gegriffen habe. Diejenigen Beamtenkategorien, die am kärglichsten besoldet sind, hatte man am wenigsten bedacht, während höhere Postbeamte, z. B. sieben Ober-Postdirektoren und Ober-Posträthe 2c. Gratifikationen bis zu 2000 Mark erhalten hatten. Dieses Ergebniß erregte nicht nur bei der Kommission, sondern auch bei den Mitgliedern der Reichsregierung peinliches Aufsehen, so daß der damalige Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky sich veranlaßt sah, im Auftrage des Reichskanzlers Grundsätze über die Verwaltung des Fonds zu Remunerationen und Unterstützungen aufzustellen, die am 1. April 1898 in Kraft treten und die gerügte Willkür fernerhin ausschließen dürften. Da den damaligen Unterstaatssekretär im Reichspostamt, Herrn Fischer, aber die Verantwortung für die so sonderbare Vertheilung der Gratifikationen traf, so war von jenem Augenblick an nicht nur seine Nachfolgerschaft in der Leitung des Reichspostamts, sondern auch ein ferneres Verbleiben in der bisherigen Stellung ausgeschlossen. Die „Volks-Zeitung" behauptet noch, daß verschiedene höhere Beamte des Zentralpostamtes sogar zweimal Remunerationen empfangen hätten.

— Die Freisinnige Volkspartei hielt Dienstag Abend in Gemeinschaft mit der Deutschen Volkspartei eine Fraktionssitzung ab, in welcher die Stellungnahme zur Militärstrafprozeßreform und zu anderen politischen Tagesfragen erörtert wurde. In derselben Sitzung erstatteten die vollzählig anwesenden Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses der Partei ausführlich Bericht über das Verhältniß zur Freisinnigen Vereinigung bei der Wahlbewegung unter Klarstellung der Sachlage in denjenigen sechs Reichswahlkreisen, in welchen bis jetzt eine Einigung beider Richtungen über einen gemeinsamen Kandidaten nicht besteht. Daß die Freisinnige Volkspartei im Anschluß an die schon im Frühjahr vor der Oeffentlichkeit abgegebenen Erklärungen bereit ist, provinzenweise zu verhandeln, ergiebt das in den letzten Wochen abgeschlossene Uebereinkommen mit der Freisinnigen Vereinigung für Mecklenburg. Zugleich wurde vor der Fraktion die Art und Weise geschildert, wie die Freisinnige Vereinigung durch ihre Geschäftsführung und durch die Behandlung der Kandidaturfragen in der Presse weitere Einigungen erschwert. Die desfallsigen Ausführungen der Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses wurden vollauf bestätigt und ergänzt durch Mittheilungen anderer Abgeordneten. Die Fraktion bekundete einmüthig ihr Einverständniß mit den für die weitere Behandlung der einschlagenden Fragen aufgestellten und mitgetheilten Grundsätzen des geschäftsführenden Ausschusses.

Lokales.

Thorn, 18. Dezember.

— [Konzert im Artushof.] Wie wir schon mittheilten, beabsichtigt diesen Sonntag Abend der erste Tenor von der St. Petersburger russischen Oper, Herr Johann von Alinsky im großen Saale des Artushofes ein Konzert zu geben. Der Sänger wird uns hierbei namentlich mit einer Reihe hervorragender Werke russischer Komponisten bekannt machen. Die Klavierbegleitung hat eine hiesige, sehr begabte Pianistin, die ihre Ausbildung in Berlin auf dem Konservatorium genossen hat, übernommen, die auch einige Solovorträge zu Gehör bringen wird. — Der russische Sänger, den wir hier als Gast kennen lernen sollen, hat seinen ersten Unterricht im Konservatorium zu Moskau bei Kasati genossen und lenkte hier die Aufmerksamkeit sämmtlicher Professoren dieser Schule in dem Maße auf sich, daß ihn der russische Großfürst Konstantin Nicolajewitsch dem Petersburger Konservatorium überwies, wo ihm von dem berühmten Professor Ewerardi Unterricht zu Theil wurde. Alinsky's erstes Debut als Opernsänger erfolgte zu Tiflis, wo er in Verdi's Oper „Aida" die Parthie des Feldherrn Rodamos mit großem Beifall durchführte. Sein Repertoir umfaßt über 30 Opern von Verdi, Glinka, Halevy, Rubinstein, Flotow, Gounod, Meyerbeer, Bizet, Borodin, Tschaikowsky 2c. — In zahlreichen Kritiken, darunter solchen von bedeutenden russischen und italienischen Musikkennern und Sängern, wird Herrn v. Alinsky nachgerühmt, daß seine Stimme vorzüglich geschult, von großem Umfange, in allen Lagen gleichmäßig ausgeglichen und sehr modulationsfähig ist. — Mit dem Programm werden an die Konzertbesucher zugleich deutsche Textbücher ausgegeben.

— [Annahme von Goldrubeln durch die Eisenbahnkassen.] Die Eisenbahnkassen sind ermächtigt worden, zur Begleichung derjenigen Fahrt- und Frachtbeträge, welche bestimmungsmäßig in russischer Währung zu zahlen sind, außer den Rubelnoten (Kreditrubeln) fortan auch Goldrubel anzunehmen. In Betracht kommen halbe und ganze Imperials, von denen diejenigen neuester Prägung mit dem Werth von $7^1/_2$ und 15 Kreditrubeln bezeichnet sind, während diejenigen älterer Prägung die Aufschrift 5 bezw. 10 Goldrubel tragen. Beide Arten von Goldrubeln — insbesondere auch die letzteren — sind zum Werthe von $7^1/_2$ bezw. 15 Kreditrubeln anzunehmen. Nicht zu verwechseln sind hiermit die in allerjüngster Zeit zur Ausgabe gelangten $^1/_3$ Imperials, welche gleichfalls die Werthbezeichnung 5 Rubel tragen. Letztere sind nur zu diesem Werthe anzunehmen.

— [Grenzverkehr nach Rußland.] Auf Anordnung des Direktors des russischen Zolldepartements haben die russischen Grenzzollämter vom 1. Januar 1898 ab Passagierbücher zu führen, wobei folgendes Verfahren zu beachten ist: Zeigt die die Grenze passirende Person ihren Paß oder Legitimationsschein zum ersten Male vor, so trägt das Grenzzollamt die in den Papieren enthaltenen Angaben in das Passagierbuch ein, im Passe oder Legitimationsschein aber wird, außer dem Grenzsiegel, noch die Nummer verzeichnet, unter welcher die Person in das Passagierbuch eingetragen ist. Bei der Rückkehr über die Grenze wird nur die Zeit der Rückkehr eingetragen. Bei fernerem Passiren der Grenze auf Grund ein und derselben Reiselegitimation wird nur die Zeit des Passirens hin und zurück, sowie die Nummer, unter welcher die Person beim ersten Passiren der Grenze eingetragen wurde, angegeben. Die nach Rußland reisenden bezw. von dort kommenden Personen werden daher zur Vermeidung von Weiterungen gut thun, beim Passiren der Grenze vom 1. Januar k. J. ab darauf zu achten, daß diese Angaben von dem russischen Grenzzollamt in die Päße oder Reiselegitimationen niedergeschrieben werden.

— [Fischfang.] Nach Angabe der Fischer des unteren Weichselstromgebiets ist der diesjährige Lachsfang ergiebiger als in den letztverflossenen Jahren. Der Fang anderer Fische dagegen ist augenblicklich so gering, daß es den Fischern nicht mehr lohnt, ihre Netze auszusetzen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„O schöne Zeit, o seel'ge Zeit".

O schöne Zeit, o seel'ge Zeit — so sang man einst im Lenze, — da uns die Welt so groß, so weit — nur Blumen bot und Kränze — und nun zur öden Winterszeit — wird mir aufs Neu das Herz so weit — ich hör, die Welt durchdringen — ein Klingen und ein Singen! — Die Freude ist kein leerer Wahn — sie bannt der Stürme Tosen — und streut auf uns're Lebensbahn — sogar im Winter Rosen; — ist auch der Tag in Nacht gehüllt, — zwei Sterne strahlen freundlich mild — ihr Licht ins Weltgetriebe: — die Hoffnung und die Liebe! — Die schöne Zeit, die seel'ge Zeit — birgt wahre Wunderkräfte, — zum Geben ist der Mensch bereit, — es blühen die Geschäfte. — Der glanzerfüllte Ladenraum — faßt hier und dort die Kunden kaum — die eilig zu ihm laufen, um dies und das zu kaufen. — Wer sonst als sparsam galt und zäh' — im Geben und im Spenden, — zieht frohgemuth sein Portemonnaie — und giebt mit vollen Händen; — daß dieser Zwiespalt der Natur — selbst dem Genausten widerfuhr — das ist das schönste Zeichen — der Zeit, der freudenreichen. — O schöne Zeit, o seel'ge Zeit — wir grüßen dich als „Kenner" — so klingt und singt es lustbereit — im Chor der Ehemänner — sie dürfen, — ach es ist zu schön — wohl öfter jetzt zu Biere gehn. — Die Frau die liebevolle — sitzt gründlich „in der Wolle"! — Die Theure spricht, o geh nur aus — du Liebster und du Bester — sie macht sich wirklich gar nichts draus, — „kneipt" er sich etwas fester — und während stichelt sie und stickt — wird kräftig in das Glas geblickt — und wie's die Männer lieben — auch Politik getrieben! — O schöne Zeit, o seel'ge Zeit — du machst uns wohlberathen, — da lachen zu der Köchin Neid — die Herzen der Soldaten, — im Reichstag kommt ein Angebot — daß künftig warmes Abendbrot — ob er zu Fuß, zu Pferde, — pro Mann bewilligt werde! — Fürwahr 's ist keine Ammen-Mähr, — ich hör's mit freud'gen Mienen — und wenn ich noch ein Jüngling wär — gleich möcht ich nochmal dienen — ich stellte mich in jene Reih'n und hieb auf China's Zöpfe ein — so aber bleib ich weiter — ein Reimschmied nur! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Ein tiefer und langer Kanal soll jetzt in Rußland gebaut werden; derselbe wird Riga an dem baltischen Meere mit Cherson am Dnjepr nahe dem schwarzen Meere verbinden. Die Länge dieses Kanales wird 1000 Meilen betragen und die Breite am Spiegel 213,23 Fuß, an der Sohle 115 Fuß, während eine Tiefe von 27,90 Fuß hergestellt werden soll. Wie uns das Patentbureau von H. u. W. Pataky in Berlin mittheilt, können diesen Kanal die größten Kriegsschiffe der Welt befahren.

* Eine köstliche Geschichte ist einem Hamburger Ramschbazare begegnet. Es

verkaufte als „Lockwaare" sog. Bauerntische für 8 Mk. das Stück, die ihm ein Tischler für 8,50 Mk. anfertigte. Die Bauerntische fanden reißenden Absatz, sodaß der Tischler gar nicht genug liefern konnte. Der Mann machte ein ganz gutes Geschäft, während die Firma bei jedem Stück 50 Pf. zulegte. Aber es ist nichts so fein gesponnen . . . Auf einmal wurde eine sonderbare Entdeckung gemacht. Der Tischler selbst nämlich ließ die Bauerntische wieder von der Firma, der er sie lieferte, für acht Mark aufkaufen und verkaufte sie derselben Firma wieder für — 8,50. So gingen die Tische immer hin und her. Der Mann hatte jedenfalls Geschäftssinn.

Literarisches.

Die Grundregeln des Anstandes, oder das Warum und Weil der guten Sitte. Eine Ergänzung zur Schul- und Hauserziehung für die reifere Jugend von einem Schulmanne. Preis elegant kart. 30 Pfg. Frankfurt a. M. und Leipzig, Kesselring'sche Hofbuchhandlung. Der Verfasser sagt in dem Buch, was die Jugend lassen soll, was die Jugend thun soll und warum sie es thun soll.

Verantwortlicher Redakteur:
Volkmar Hoppe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Die Hohenlohe'sche Präservenfabrik in Gerabronn ist in eine Aktien-Gesellschaft unter der Firma „Hohenlohe'sche Nährmittelfabrik" mit einem Kapital von 500 000 Mark umgewandelt worden und sind die Aktien sofort in feste Hände übergegangen. In den Aufsichtsrath wurden gewählt die Herren E. Mutschler, Fürstl. Hohenlohe'scher Domänenrath in Langenburg, Vorsitzender; Geheimer Kommerzienrath v. Duttenhofer in Rottweil; Rudolf Andrae (in Firma Johann Goll Söhne) in Frankfurt a. M.; Friedrich Thorwart, Direktor der Deutschen Genossenschaftsbank daselbst. Die Leitung verbleibt in Händen der seitherigen Direktoren, den Herren Carl Lauber, Johannes Unsöld und Louis Jacob.

17

Junger Ruhm.

Roman v. Reinhold Ortmann. Nachdr. verb.

Die Augen des Adjutanten öffneten sich immer weiter.

„Ja, Herr, was für eine Art von Künstler sind Sie denn eigentlich gewesen?"

„Ich war musikalischer Clown, Herr Graf — und wenn Sie während der letzten Jahre einmal in irgend einem Circus das Gespenst Paganini's gesehen haben sollten, so haben Sie eben schon damals meine persönliche Bekanntschaft gemacht."

„Und Sie — Sie wären der Vater Gabrielen's? Nein, Herr, das ist unmöglich, das glaube ich Ihnen nimmermehr."

„Da Sie der Verlobte meiner Tochter sind, haben Sie unter den obwaltenden Umständen wohl ein Recht, Beweise zu verlangen. Vielleicht glauben Sie mir, wenn Sie Einblick in diese Documente genommen haben, die ich allerdings für einen anderen Zweck zu mir gesteckt hatte. Dieses hier ist mein Trauschein, und dieses, das Sie vielleicht am meisten interessiert, ist eine Bescheinigung, die ich mir gestern von der Polizeibehörde dieser Stadt ausfertigen ließ. Bitte, überzeugen Sie sich selbst!"

Er reichte dem Grafen die beiden Papiere, von denen das eine morsch und vergilbt, das andere aber weiß und neu aussah, wie wenn es erst soeben aus der Kanzelei hervorgegangen wäre.

Zögernd nur nahm sie Wendelstein in Empfang; dann aber las er mit halber Stimme:

„Hiermit wird nach Ausweis ihrer bei der hiesigen Polizeibehörde befindlichen Personalacten bestätigt, daß Fräulein Gabriele Dornheim, richtig Martorel, zur Zeit Mitglied des herzoglichen Hoftheaters, am 13. Mai 1869 als die eheliche Tochter des Gymnastikers Alfred Martorel genannt Matarello und seiner Gattin, der Kunstreiterin Ella Martorel genannt Rosario, zu Wien geboren worden ist. Urkundlich und so weiter —"

Lange betrachtete Wendelstein die Unterschrift und das Siegel des Documents; dann faltete er es langsam zusammen und gab es seinem Eigentümer zurück.

„Sie haben natürlich den Wunsch, jetzt mit Ihrer wiedergefundenen Tochter zusammen zu leben?

„Nein, Herr Graf! Gabriele gleicht zu sehr ihrer Mutter, als daß mir ein solches Zusammenleben erwünscht sein könnte. Und überdies hat sie selbst sich schon in den ersten fünf Minuten unserer Unterhaltung auf das Nachdrücklichste dagegen verwahrt."

Der Rittmeister machte eine Handbewegung, wie wenn er seine Frage bedaure und nichts mehr zu hören wünsche.

„Das Alles ist natürlich Ihre eigene Sache und kümmert mich durchaus nicht. Ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen."

„Wie, Herr Graf — Sie wollen fort?"

„Ja — um nie mehr hierher zurückzukehren. Denn, um allen Mißverständnissen vorzubeugen, mein Herr — ich werde leider niemals das Vergnügen haben können, mich Ihren Schwiegersohn zu nennen."

„So sind es meine Mitteilungen, welche diesen plötzlichen Wechsel Ihrer Entschlüsse herbeigeführt haben? Ich würde lebhaft bedauern —"

Er kam nicht weiter, denn mit Ungestüm wurde in diesem Augenblick die Thür des Toilettenzimmers aufgerissen, und mit bleichem, verstörtem Gesicht, aber mit zornfunkelnden Augen stand Gabriele wieder vor ihnen. Sie mußte wenigstens den letzten Theil ihrer Unterhaltung belauscht haben; denn sie rief mit seltsam veränderter, fast schrill klingender Stimme:

„Bedauern Sie nichts — ich bitte Sie darum! Und sagen Sie dem Herrn Grafen daß ich es bin, die auf die Ehre einer Verbindung verzichtet, — ich, die Tochter des Gymnastikers und der Kunstreiterin. Ich befand mich in einem verhängnisvollen Irrtum, als ich diesen Herrn zu lieben glaubte und ich bin glücklich, daß es noch nicht zu spät ist, die Folgen dieses Irrtums wieder zu beseitigen."

Ein dunkle Röte färbte das Antlitz des Officiers; er machte eine Bewegung gegen Gabriele hin, als ob er ihr etwas erwidern wollte; aber er besann sich sofort eines Anderen, machte ihr eine Verbeugung und ging.

Stumm standen die beiden Anderen sich gegenüber, bis sein spornklingender Tritt draußen verhallte. Dann ging Gabriele auf ihren Vater zu und wie das Zischen einer gereizten Schlange klangen zwischen den fest zusammengepreßten Zähnen hervor die Worte:

„Und nun zu uns Beiden, mein Herr! Ob Sie mein Vater sind oder nicht, ist mir sehr gleichgiltig. Für mich sind Sie jedenfalls nichts Anderes als der Zerstörer meiner Hoffnungen — als ein Mensch, den ich mit der ganzen Kraft meiner Seele hasse. Wird es nach dieser Erklärung nicht auch Ihnen als das Beste erscheinen, wenn unsere Wege jetzt auseinander gehen, um sich nie mehr zu begegnen? Nennen Sie mir die Summe, die groß genug ist, um mich für alle Zukunft vor einem neuen Wiedersehen zu bewahren!"

Da war auch er zum ersten Mal in Gefahr, seine bis dahin standhaft behauptete Selbstbeherrschung zu verlieren. Seine Brauen zogen sich zusammen und seine Lippen bebten.

„Schweig' mir von Deinem Almosen, erbärmliche Comödiantin! Ich bedarf ihrer nicht; denn ich bin reich, und ich kam nicht hierher, um Deine Hilfe zu erbetteln. Ich kam, weil ich einen Funken von Liebe in Deinem Herzen zu entzünden hoffte und weil ich trotz Allem, was ich in diesen letzten vierundzwanzig Stunden von Dir gesehen und gehört, noch nicht daran glauben konnte, daß Du so ganz das Ebenbild Deiner Mutter seiest. Du hast dafür gesorgt, mich rasch und gründlich von meinen verwegenen Illusionen zu befreien. Zwischen uns kann in der That niemals Gemeinschaft sein, und ich sage mich von Dir in dieser Stunde so vollständig los, als Du es nur immer wünschen magst. Die bittere Erfahrung aber, die mein ganzes Dasein vergiftet hat, will ich nicht umsonst gemacht haben, und Du sollst wahrlich Keinem mitspielen, wie Deine Mutter mir dereinst mitgespielt hat. Den Einen wenigstens, der mir während dieser letzten Jahre Weib und Kind ersetzt hat, sollst Du mir nicht durch Deine verderblichen, herzlosen Künste unglücklich machen. Noch wird es ja ein Mittel geben, ihn aus Deinen Netzen zu befreien."

Er griff nach seinem Hute und eilte hinaus! Verständnislos und betroffen starrte Gabriele ihm erst ein paar Secunden lang nach; dann aber lachte sie schrill und schneidend auf.

„Er ist wahnwitzig, das unterliegt keinem Zweifel! Warum nur habe ich ihn nicht durch die Polizei hinauswerfen lassen, diesen Narren!

Sie klingelte lange und heftig. Als Fanny mit etwas zaghaftem Gesicht in der Thür erschien, betrachtete sie sie erst mit einem funkelnden Blick und sagte dann kurz und herrisch:

„Fangen Sie an, meine Toiletten einzupacken! Ich werde noch heute Urlaub nehmen und auf einige Monate verreisen. Morgen muß Alles zur Abfahrt bereit sein — und von morgen ab können Sie sich nach einer anderen Stellung umsehen; denn Sie sind aus meinem Dienst entlassen."

Und dabei war in ihrem schönen Antlitz etwas so Erschreckendes, daß die sonst so vorlaute Fanny nicht den Mut hatte, auch nur ein einziges Wort zu erwidern, sondern daß sie still hinausschlich, um mit einem Herzen voll nagender Reue den erhaltenen Befehl zur Ausführung zu bringen.

XII.

„Ist Herr Alfred Martorel aus Berlin, in Ihrem Hause abgestiegen?"

„Jawohl, mein Herr! Gestern Morgen!"

„Und er ist bereits wieder abgereist?"

„Nein, mein Herr! Aber ich glaube, die Herrschaften wollen allerdings mit dem Mittagszuge fahren."

„Nennen Sie mir die Nummer seines Zimmers!"

„Nummer siebenunddreißig — im zweiten Stock. Soll ich Ihnen den Kellner mitgeben, damit er Sie anmelde?"

„Nein, nein, es bedarf dessen nicht! Ich bin gewiß, daß mich Herr Martorel empfängt."

Es war um zehn Uhr Morgens, als Oswald diese Unterhaltung mit einem Hotelpförtner führte. Unter den etwas verwunderten Blicken des Mannes stürzte er die Treppe hinauf und klopfte an die mit der genannten Nummer bezeichnete Thür.

Matt und hohl klang ihm Martorel's Aufforderung zum Eintritt entgegen; aber der junge Musiker hatte heute keinen Blick für das schlechte, krankhafte Aussehen des Freundes, der bereits völlig angekleidet mitten im Zimmer stand.

„Dem Himmel sei Dank, daß ich Dich noch finde!" waren die ersten Worte, die er statt aller Begrüßung hervorbrachte. „Ich bin gekommen, Martorel, Dich um Verzeihung zu bitten und zugleich einen Freundschaftsdienst von Dir zu fordern, den letzten, den Du mir aller Voraussicht nach zu erweisen haben wirst."

Martorel legte den Finger an die Lippen.

„Sprich leiser!" mahnte er. „Hotelwände sind dünn und im Nebenzimmer befindet sich Jemand, auf dessen Zustand, wie ich glaube, besondere Rücksicht genommen werden muß. Was ist es, das Du von mir begehrst?"

„Ich bin in einen Streit verwickelt worden Martorel! Ein Zweikampf ist unvermeidlich und es giebt hier in der fremden Stadt Niemanden, den ich bitten könnte, mein Secundant zu sein als Dich."

Das bleiche Gesicht des ehemaligen Clowns schien fahler zu werden.

„Was für ein neuer Wahnwitz ist dies!" sagte er. „Ist Dir Dein Leben mit einem Mal so wertlos geworden, daß Du es um irgend eines armseligen Wortwechsels willen fortwerfen willst wie eine lästige Bürde?"

„Ja!" erwiderte Oswald ohne Besinnen und in einem Ton, der nicht an seiner Aufrichtigkeit zweifeln ließ. „Es ist mir eine Last geworden und ich möchte ihrer auf gute Art ledig werden — je eher, desto lieber!"

Martorel sah ihm ein paar Secunden lang in's Gesicht; dann legte er ihm die Hand auf die Schulter und drückte ihn in einen Stuhl nieder.

„Sprich!" sagte er. „Wenn ich sehe, daß Du meiner wirklich bedarfst, werde ich immer bereit sein, Dir beizustehen."

Und ohne Rückhalt oder Beschönigung erzählte ihm Oswald sein Erlebnis vom gestrigen Abend.

„Die Reue über mein unsinniges Benehmen gegen Dich war mir ja bereits gekommen, als Du mich verließest," schloß er voll Bitterkeit seinen Bericht. „Aber dieser sogenannte Stolz hätte mich ohne das, was nun weiter geschah, vielleicht bis in alle Ewigkeit verhindert, es Dir zu gestehen. In der elendesten Stimmung von der Welt hatte ich das Schloß betreten, von zwiespältigen Empfindungen zerrissen und von Selbstvorwürfen gepeinigt, denen ich im nächsten Augenblick doch wieder jede Berechtigung absprechen wollte.

Ganz plötzlich wurde ich zum Herzog gerufen und er kündigte mir in den huldvollsten Ausdrücken meine bevorstehende Ernennung an. Woher ich in jenem Augenblick die Worte genommen habe, meine Ablehnung zu begründen, weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur, daß ich es that und daß Seine Hoheit mir darauf recht ungnädig den Rücken wandte. Ich hatte eine Empfindung, wie wenn mir eine schwere Last vom Herzen genommen worden sei, und mir war, als ob ich nun auch keinen Augenblick länger zögern dürfe, Gabriele von dem Geschehenen in Kenntnis zu setzen. Wie es mir dabei ergangen ist, hast Du gehört. All' ihre Huld und Teilname für mich war nichts weiter gewesen als eine schändliche Comödie! Sie hatte sich meiner offenbar nur bedienen wollen, um diesen Grafen eifersüchtig zu machen, und es schien ihr nicht einmal der Mühe wert, mir gegenüber ihre Verworfenheit zu maskieren, als ich nach der Erreichung des Zweckes mit einem Mal überflüssig geworden war. Was ich während jener grausamen Minuten und in dieser entsetzlichen Nacht an zermalmender Beschämung empfunden habe, vermag ich selbst Dir nicht zu schildern, Du bester und getreuester aller Menschen! Und wenn ich nur wenigstens mich selber noch zu verstehen vermöchte! Aber ich stehe vor der Erinnerung an diese letzten Tage wie vor einem unlöslichen Rätsel. Es muß mit der Aufführung meiner Oper geradezu wie Wahnwitz über mich gekommen sein oder wie ein Rausch, der Tage und Nächte hindurch anhielt, bis ihm nun endlich die Ernüchterung und der Ekel gefolgt sind."

In dem hageren Antlitz des Anderen verriet sich nicht, welche Wirkung die Bekenntnisse Oswalds auf ihn hervorgebracht.

„Du sagst, daß das Duell mit dem Grafen Wendelstein unvermeidlich geworden sei," erwiderte er, ohne auf die letzten Worte des jungen Componisten einzugehen. „Ist das Deine unumstößliche Ueberzeugung?"

„Es ist meine Ueberzeugung, weil es zugleich mein fester Wille ist, diesen Zweikampf stattfinden zu lassen. — Und Du weigerst Dich nicht, mir zu sekundieren — nicht wahr?"

„Wenn es denn durchaus sein muß — nein! — Wie aber werde ich nach meiner Heimkehr vor Hedwig dastehen, Oswald, wenn die Sache für Dich ein schlimmes Ende nimmt? — Was soll ich ihr sagen, damit sie dies Alles begreife?"

„Sage ihr die lautere Wahrheit, Martorel! — Sage ihr, daß ich wahnwitzig und verblendet war und daß ich es nicht verdiente, sie noch einmal in meine Arme zu schließen. Aber sage ihr auch, daß ich in Wahrheit niemals aufgehört habe, sie zu lieben und daß mein letzter Gedanke nur ein Gedanke an sie gewesen ist."

„Das ist ein peinlicher Auftrag, mein lieber Oswald. Möchtest Du ihr das Alles nicht lieber selbst gestehen?"

„Ich habe ja in dieser Nacht versucht, ihr zu schreiben. Aber hundertmal habe ich den angefangenen Brief wieder zerrissen, weil ich die Worte nicht finden konnte, die ihr gesagt hätten, was ich empfand. Ich kann es ihr nicht schreiben — ich kann nicht! — Und ich soll sie niemals wiedersehen! — Ach, Martorel, — wie groß auch mein Verschulden sein mag — ich bin darum sicherlich nicht weniger zu beklagen."

„Aber es ließe sich doch eine sehr einfache Lösung finden für diesen tragischen Conflikt. — Laß den Grafen zum Teufel gehen oder schicke ihm meinetwegen ein kurzes Entschuldigungsbriefchen, und fahre heute Mittag mit zurück nach Berlin, um Hedwig Deine Beichte abzulegen. Wenn Du ihre Verzeihung erlangt hast, wirst Du an ihrem Herzen leicht den tollen Spuck dieser Tage vergessen."

Mit finsterer Entschiedenheit schüttelte Oswald den Kopf.

„Nein!" sagte er. „Ich bin es, den man beschimpft hat, und Niemand soll ein Recht haben, mich unmännlicher Feigheit zu beschuldigen. —

Ueber diesen Punkt ist nun einmal nicht weiter zu reden, Martorel! — Und was Hedwig anbetrifft —" er wandte sein Gesicht gegen das Fenster, um dem Freunde den Anblick desselben zu entziehen — „so würde sie mir ja doch niemals verzeihen".

„Du mußt sie freilich besser kennen als ich! — Sprechen wir also nicht weiter davon! — Wann soll ich den Grafen aufsuchen, um ihm Deine Herausforderung zu überbringen?"

„Ich würde Dir dankbar sein, wenn es auf der Stelle geschehen könnte. — Je schneller die Sache erledigt wird, desto eher wird ja auch all' diese Qual ein Ende haben."

„Gut!" So werde ich gehen. — Nur für einen Augenblick noch mußt Du mich entschuldigen. Da ich unter den obwaltenden Umständen meine Reise natürlich aufschieben muß, habe ich hier im Hotel verschiedene dringende Weisungen zu erteilen".

Er verließ das Zimmer und seine Dispositionen mußten von etwas umständlicher Art sein; denn es verging wohl eine Viertelstunde, ehe die Thür des Gemaches sich wieder öffnete.

„Bist Du —?" wollte Oswald beginnen; aber die Worte erstarben ihm auf den Lippen und seine Augen nahmen einen starren, fast entsetzten Ausdruck an. Denn die dunkel gekleidete junge Dame, welche dort an der Hand Martorels auf der Schwelle stand, war keine andere als Hedwig, von der er sich noch in diesem Augenblick durch Länder und Flüsse getrennt geglaubt.

Sie war sehr blaß und sie hatte das feine blonde Köpfchen tief gesenkt, wie wenn eine Regung der Scham sie verhinderte, ihm ins Gesicht zu sehen. Keines von ihnen wäre im Stande gewesen, und so war es Martorel der statt ihrer sprach.

„Mit Hülfe einer List, die sie mir inzwischen großmütig verziehen hat, habe ich Fräulein Hedwig bestimmt, mich hierher zu begleiten. Ich sagte ihr, daß Du erkrankt seist, und ich hielt das vor meinem eigenen Gewissen nicht einmal für eine Lüge: denn als eine Krankheit erschien mir ja wirklich, was ich aus Deinem Briefe herausgelesen. — Sie fuhr mit mir in der Erwartung, Dich hier durch ihre treue Pflege dem Leben wiederzugeben — und ich armer alter Narr war verblendet genug, zu hoffen, daß ich Dich ihr nach unserer ersten Unterredung bereits als einen völlig Geheilten würde zuführen können. — Du selbst weißt am besten, wie es damit aussah. — Die Wahrheit aber hätte ich ihr schon deshalb nicht länger verschweigen können, weil ein unglückseliger Zufall den Wagen an uns vorübergeführt hatte, in welchem Du so vertraulich mit dieser Sängerin saßest. —

Bekanntmachung.

Die **Weihnachtsfeier** in den städtischen Anstalten findet in diesem Jahre wie folgt statt:

a) am 23. Dezember, Nachmittags 5 Uhr im städtischen Krankenhause;
b) am 24. Dezember, Nachmittags 3¼ Uhr im Wilhelm-Augusta-Stift;
c) am 24. Dezember, Nachmittags 4 Uhr im Kinderheim, zugleich auch für das Waisenhaus.

Zur Theilnahme daran werden alle Wohlthäter und Freunde der Anstalten hierdurch eingeladen.

Thorn, den 13. Dezember 1897.

Der Magistrat.
(Abtheilung für Armensachen.)

Hauptlehrer-Vakanz.

An unserer 4. Gemeindeschule soll die **Stelle des Hauptlehrers** (Grundgehalt: 1400 Mk., Alterszulagen 150 Mk, Miethsentschädigung 400 Mk.), die voraussichtlich in eine **Rektorstelle** umgewandelt werden wird, (Grundgehalt: 1700 Mk., Alterszulagen 150 Mk., Miethsentschädigung 450 Mark) mit einem katholischen Rektor besetzt werden.

Bewerber, welche die Rektoratsprüfung bestanden haben, wollen ihre Meldungen unter Beifügung des Prüfungszeugnisses und eines Lebenslaufes bis zum **31. Dezember 1897** bei uns einreichen.

Thorn, den 13. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1898/99 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf:

Dienstag, d. 28. Dezbr. 1897,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn“ einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus, welche übrigens bezüglich der Normalsätze abgeändert sind.

Thorn, den 8. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier** für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung soll für das Etatsjahr 1898/1899 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Dienstag, den 18. Januar 1898
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nebst Papierproben einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 8. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Da nach einer uns erstatteten Anzeige die Uebertretungen im An- und Abmeldewesen bei der Allgemeinen Orts-Krankenkasse in letzter Zeit sich erheblich gemehrt haben, bringen wir im Interesse des geordneten Geschäftsganges sowie im eigenen Interesse der Betheiligten hierdurch in Erinnerung die nachfolgende ältere

Bekanntmachung, Ortskrankenkassen betreffend.

Wir weisen hiermit wiederholt auf unsere Bekanntmachung vom 17. Dezember 1884 hin. Danach besteht hierselbst für die beiden hiesigen Ortskrankenkassen — die allgemeine Ortskrankenkasse und die Ortskrankenkasse des Schuhmachergewerbes — **eine gemeinsame Meldestelle**, und zwar wird diese Meldestelle von dem Kassirer der Allgemeinen Ortskrankenkasse Perpliess im Geschäftszimmer dieser Kasse (Rathhaus) verwaltet.

Bei dieser Meldestelle sind hiernach **alle** versicherungspflichtigen Arbeitnehmer — also insbesondere auch diejenigen des Schuhmachergewerbes — von den Arbeitgebern spätestens am dritten Tage anzumelden und abzumelden. **Die Unterlassung dieser Anmeldung zieht** die in §§ 50 und 81 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 vorgesehenen **Strafen nach sich.** Insbesondere **hat derjenige Arbeitgeber**, welcher seine Arbeitnehmer nicht rechtzeitig anmeldet, im Krankheitsfalle **der Krankenkasse alle Aufwendungen zu erstatten**, welche durch Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person entstehen. Andererseits muß die Krankenkasse auch nicht angemeldete Arbeitnehmer unterstützen, wenn dieselben vermöge ihrer Beschäftigung zur Krankenkasse gehören, da die Mitgliedschaft nicht durch die Anmeldung bedingt ist, sondern kraft Gesetzes eine Folge der Beschäftigung ist.

Schließlich ordnen wir auf Grund des § 76 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 (jetzt § 49a in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892) hiermit an, daß die freien Krankenkassen, deren Mitgliedschaft von der Verpflichtung, einer Ortskrankenkasse anzugehören, befreit, jeden Austritt eines Mitgliedes binnen Monatsfrist bei der Anfangs gedachten Meldestelle zur Anzeige zu bringen haben.

Die An- und Abmeldungen müssen nach den festgestellten Formularen, welche bei der Meldestelle zu haben sind, erfolgen.

Thorn, den 22. November 1897.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Nachstehende

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1898/99.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. Januar 1898 bis 20. Januar 1898** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare und die für deren Ausfüllung maßgebenden Bestimmungen von heute ab für die Städte Thorn und Culmsee in der Kämmerei-Nebenkasse bezw. im Magistratsbureau für die übrigen Ortschaften des Kreises in meinem Steuerbureau kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten täglich zwischen **11–12 Uhr** zum Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Zur Vermeidung von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite drei und vier) des Steuererklärungs-Formulars oder auf einer besonderen Anlage mitzutheilen.

Thorn, den 7. Dezember 1897.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission.
von Schwerin.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 9. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende November 1897 sind: 18 Diebstähle, 1 Hausfriedensbruch, 2 Zechprellereien, 1 Unterschlagung, 1 Raub zur Feststellung, ferner: liederliche Dirnen in 58 Fällen, Obdachlose in 5 Fällen, Bettler in 8 Fällen, Trunkene in 7 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 11 Fällen, 17 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 4 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen zur Arretirung gekommen.

1739 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

2 Brillen, 2 Messer, 1 Scheere, 1 Portemonnaie mit 2,14 Mk, 1 Portemonnaie mit 3,80 Mk. und Postanweisungs-Abschnitten Eugenie Schneider-Berlin, 1 Lorgnon im Stadtverordneten-Sitzungssaal, 1 Manschettenknopf — Perlmutter —, 1 ev. Miliärgesangbuch, 1 kl. Katechismus, 1 Stück rothes Band, 1 buntes Halstuch, 1 Schlips, 1 Heft Bauskizzen, 1 silberne Taschenuhr bei Frau Marks, Brauerstr. 4, 1 Packet graue Wolle, 1 Spazierstock, 1 Sonnenschirm, 1 Damenregenschirm, 1 Strickzeug, 1 Pack Patronen M. 71, 1 Notizbuch (Federviehhändler), 1 Haase, 1 Scheere, 1 Lotterielos Mecklenb.-Schw., 1 Bund Schlüssel und 4 Schlüssel, 1 Zentner Kartoffeln, 1 Sack Gerste, 50 centesimi.

Zugelaufen:

1 grauer Hund, Gerberstraße 37, 1 schwarzer Jagdhund, Schlachthausstr. 47, 1 schwarzbrauner Teckel, Grabenstr. 14, II, 1 schwarzer Dachshund, Maureramtshaus, 1 Schwein, Konduktstr. 7.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn, den 11. Dezember 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Mein Grundstück, hart am Bahnhof Mocker, Bahnhofstraße 18, bestehend aus **Wohnhaus, Stall** und **Scheune** nebst 15 Morgen Gartenland und Wiesen, ist im Ganzen, auf Wunsch nur Wohnhaus und Garten, sofort billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

J. Kwiatkowski,
Thorn, Coppernikusstraße 39.

Das massive Speichergrundstück, Baderstraße 9 in **Thorn** belegen, z. Z. vom Königlichen Proviantamt miethsweise benutzt, ist **zum 1 Januar 1898** anderweitig **zu vermiethen.** Auch ist dieses, sowie das ebenfalls massiv gebaute **Speichergrundstück, Marienstraße 11**, sehr preiswerth unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen** durch den Bevollmächtigten des Besitzers, Bankiers **August Sternberg** in Berlin.

O. v. Gusner, Thorn, Schuhmacherstr. 20

Verschiedene
Bauparzellen und Ländereien
in **Mocker verkaufe** ich sehr preiswerth unter günstigen Bedingungen für Rechnung des auswärtigen Besitzers.

O. v. Gusner,
Thorn, Schuhmacherstraße 20

Weihnachts-Verkauf
zu ermässigten Preisen.

Besonders preiswerth

	früher: 10, 12—15 Mk.,
1 Posten Knabenanzüge	**jetzt: 5, 6, 7,50.**
1 Posten Paletots	**10 — 36 Mk.**
1 Posten Hosen	**von 2,50 — 13,50.**

L. Stein.

Passende Weihnachtsgeschenke

empfiehlt

Brückenstr. 34. **Julius Hell** Brückenstr. 34.

Großes Lager in
fertig gerahmten Bildern,
Photographieständern
und
Haussegen.

Bildereinrahmungen
werden sauber und zu den **billigsten Preisen** ausgeführt.

Diaphanien (Fensterschmuck), Größe 30×43 cm, zu **2 u. 3 Mk.** pro St.

Linoleum

glatt, bedruckt, durchmustert, granit und inlaid,
Linoleumläufer, Linoleumteppiche, Linoleumvorlagen, Linoleumseife, Linoleumconservirungsmasse, Linoleum-Copul-Harzkitt

empfiehlt

Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt No. 23

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle ich mein gut sortirtes Bürstenwaarenlager als:
Kleider-, Kopf- und Taschenbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Möbelbürsten, Teppichbürsten, Rosshaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger etc., Kämme in Elfenbein, Schildpatt und Horn zu billigsten Preisen.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant,
Gerber-Strasse 35.

Wegen Verlegung unseres Geschäftslokals nach **Breitestrasse 32** wollen wir die reichhaltigen Bestände unseres

Schuhwaarenlagers

räumen und eröffnen daher einen

grossen Ausverkauf.

Sämmtliche Schuhwaaren in **nur guter und solider Waare** geben zu den **billigsten Preisen ab** und bitten das hochgeehrte Publikum bei Bedarf diese günstige Gelegenheit zu benutzen.

Hochachtungsvoll

Gebr. Prager,
Altstädtischer Markt 26.

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält Jeder franco geg. Franco-Rücksdg, **1 Gesundheits-Spiralhosenhalter** bequem, stets pass., ges Haltg., keine Athemnoth, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Preis 1,25 Mk (3 Stück 3 Mk. per Nachn.)
Schwarz & Co., Berlin S. (55), Annenstr. 23. Vertr. ges.

Ein Lehrling

mit der Berechtigung zum Einj.-Freiw. Dienst für das **Comptoir** gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten zu richten an **Joh. Mich. Schwartz jun.**

General-Agenturen.

für sämmtliche größeren Städte Deutschlands werden von einer deutschen **Versicherungs-Gesellschaft allerersten Ranges** zur

Verbreitung

einer **neuen einfachen** und **originellen** Versicherungsform errichtet.

Reflectirt wird nur auf Bewerber, welche gute Verbindungen besitzen in den Kreisen der Großkaufmannschaft, der Industrie und des höheren Beamtenstandes.

Branchekenntniß nicht erforderlich, Nebenbeschäftigung gestattet. Bedeutende Einnahmen sowohl durch **Erwerbs- als Incasso-Provisionen.**

Gefl. Anfragen sab **B. G. 345** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a./M.**

Zum Vertrieb v. landwirthschaftlichen Bedarfsartikeln

wird ein

tüchtiger Agent

(Eisenbranche) gesucht. Bekanntschaft mit Landwirthen erforderlich. Anfragen befördert die Expedition.

Sehr viele offene Stellen

für männl. und weibl. Personen aller Berufszweige, ferner viele Grundstücks- u. Geschäftsverkäufe wie -Kaufgesuche veröffentlicht täglich die

„Ostdeutsche Volkszeitung“
General-Anzeiger für Ostpreußen.
Spannende Romane!
(Auflage in Ostpreuß. über 7700 Exempl.)
Post-Abonnementspreis für 1. Quartal
1 Mark. Probenummern umsonst. Die Zeile kostet nur 15 Pfennige.

Insterburg. **Ostdeutsche Volkszeitung.**

Mein

zahntechnisches Atelier

befindet sich vom 1. Oktober

Neustädtischer Markt 22

neben dem Gouvernement.

H. Schneider.

Russischer Unterricht.

Kursus für junge Leute und angehende Offiziere findet nach genommener Rücksprache von sofort statt bei

S. Streich,
Thorn. Bäckerstraße 18, 1 Tr.

In meiner **Wasch- u. Plätt-Anstalt** wird **Wäsche** sauber und billig gewaschen und geplätet, bitte die geehrten Herrschaften mich mit Aufträgen beehren zu wollen.

M. Laskowska, Brückenstr. 24.

Geschw. Zimmermann,
Modistinnen,
Elisabethstraße 10, 3 Treppen,
empfehlen sich den geehrten Damen von Thorn und Umgegend zur **Anfertigung von Kleidern jeden Genres.** Preis: Damenkleid 4 Mk., Kinderkleid 2 Mk.

Robert Malohn, Glasermstr.,
Araberstr. 3. **Thorn.** Araberstr. 3.
empfiehlt sich
zur **Ausführung** jeder Art **Glaserarbeit, Einrahmen von Bildern u. Spiegeln,**
sowie sein großes Lager
in **Tafel-, Spiegel-** und **Rohglas, Gold- und Politur-Leisten,**
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle als **passendes Geschenk** meine anerkannt guten Fabrikate in

Cigarren u. Cigarretten

jeder **Preislage** und eleganter **Ausstattung**, sowie sämmtliche Sorten

Rauch-, Kau- u. Schnupftabake.

Cigarren- u. Cigarrettenfabrik

Gust. Ad. Schleh,

Breitestraße 21.

Pianinos, neukreuzs., v. **380** M. an. Ohne Anzahl. 15 M. mon. **Kostenfreie,** 4 wöch **Probesend.** **Fabr. Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Musikwerke

in großer Auswahl werden billiger wie in den Versandtgeschäften abgegeben.

C. Preiss, Breitestr. 32.

Vorzügliche **Musik-Werke, Violinen, Zithern, Notenpulte** Saiten

sowie sämmtliche anderen **Instrumente** und **Bestandtheile** kauft man am billigsten beim Instrumentenmacher

F. A. Goram,

22 Baderstraße 22.

Reparaturen sämmtlicher Instrumente sofort, sauber und billigst.



Musikinstrumente

aller Art

und deren Bestandtheile kauft man gut und billigst bei

Hugo Kletetschka,

Klingenthal i. S.

Illustrirte Preiskataloge umsonst und postfrei.

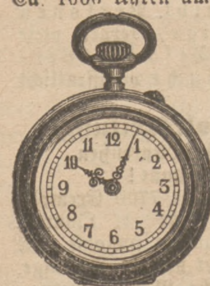
Louis Joseph, Thorn, Seglerstr. 29

Durch günstigste Cassa-Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage, meinen werthen Kunden

Uhren,

Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren

zu außergewöhnlich **billigen** Preisen empfehlen zu können. **Größte Auswahl!** Ca. 1000 Uhren am Lager!



Silb. Herren-Uhren v. 10 Mk., in Nickel von 5Mk., echtGold v. 32 Mk. an Silb. Damen-Uhren v. 11 Mk. an, in Gold, neue reizende Muster, v. 18–90 Mk. — Regulatoren m. Schlagwerk v. $8^1/_2$–70 Mk., Wecker Stück 3 Mk., leuchtend 4 Mk. 3 Jahre schriftl. Garantie.

Gold- u. silb. Broches, Ohrringe, Armbänder ꝛc. **Granat- u. Korallenwaaren. Damen- u. Herren-Ringe** in echt Gold von 3 Mk., innen Silber von 2 Mk. an **Massiv gold. Trauringe** m. Goldstempel Paar v. 10–50 Mk Goldplatin v. 3 Mk. an. **Uhrketten** in Gold, Doublé, Silber, Talmi, Nickel v. 0,50–150 Mk. **Hochzeits- und Pathen-Geschenke** in Silber u. Alfenide in großer Auswahl.



Rathenower Brillen u. Pince-nez

in allen Arten, mit prima Crystallgläsern, sowie **Thermometer, Operngläser** ꝛc. zu billigsten Preisen — **Reparaturen** an Uhren, Goldsachen u Brillen unter Garantie.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein gut sortirtes Lager in

Schaukelpferden,

Kinderschürzen, Schultaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen,

Koffern,

Hand- und Reisetaschen

in verschiedener Ausführung,

Jagdtaschen, Hundehalsbänder usw.

in solider Ausführung bei billigsten Preisen.

K. P. Schliebener,

Riemer und Sattlermeister,

Gerberstraße 23.

Kleingemachtes

Kiefern - Klobenholz

verkauft **S. Blum,** Culmerstr. 7.

---

ff. Grog-Rum,
Cognac,
Mandarinen-Arrac,
Punsch-Essenzen
und feine Liqueure

empfiehlt

Ed. Raschkowski.

Ern. Stein's altrennommirte, garantirt reine und echte

Medicinal-Ungar-Weine

zu billigen Engrospreisen zu haben bei

Friedr. Templin, Mellienstrasse 81,

Sämmtliche Weine der Firma Ern. Stein, Erdö-Bénye b. Tokay, (Ungarn) stehen unter permanenter Controlle vereideter Chemiker und sind wiederholt mit der Goldenen Medaille prämiirt.



Ganz vorzüglichen

Himbeer- u. Erdbeersaft



empfehlen

Andes & Co.

Garantirt

backfähiges Weizenmehl 000

aus auswuchsfreiem Weizen

offerirt zum bevorstehenden Feste in ihren **Mehlniederlagen**

Thorner Dampfmühle

Gerson & Co.

Kaiserauszug-

Weizenmehl 000,

garantirt auswuchsfrei, aus den Königlichen Mühlen Bromberg empfiehlt

J Lüdtke,

Mehlhandlung

Bachestraße 14.

Auswuchsfreies

Ungar. Kaiserauszugsmehl,

Weizenmehl 000 u. 00

offerirt

A. Cohn's Wwe., Schillerstraße 3.

Neue Sultan-Pflaumen
" türk. Pflaumen
" Traubenrosinen
" Schaalmandeln
" Erbelli-Feigen
" eingem. Früchte
" Conserven
bestes türk. Pflaumenmus

empfiehlt billigst **Heinrich Netz.**

Keine schlaflosen Nächte,

denn ein unübertreffliches Mittel gegen jeden Zahnschmerz, ohne das Zahnfleisch zu berühren, ist der

Zahnschmerz-Stiller.

Bei vorschriftsmäßiger Anwendung

sofortiger Erfolg.

Unentbehrlich in jeder Familie. Preis pro Stück 50 Pfg. Gegen Einsendung in Briefmarken erhältlich durch den General-Vertrieb

F. Leitmeyer & Co., Berlin S. W. 46

Königgrätzerstraße 161.

Wiederverkäufer gesucht.

Schrock's Hotel

(früher **Arenz**).

Billard! Billard!

Dem geehrten Publikum theile ergebenst mit, daß ich in den Restaurationsräumen meines Hotels, neben der Einfahrt, ein **neues**

fr. Billard

aufgestellt habe, welches ich hiermit angelegentlichst empfehle.

Hochachtungsvoll

A. Schrock



Jeden Sonnabend von 6 Uhr ab **Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.**

R. Beier, Kl. Mocker, Bergstraße.

Ural-Caviar

Brab. Sardellen

empfiehlt **Ed. Raschkowski.**

Bestellungen auf

Oder-Karpfen

nimmt bis zum 21. entgegen

A. Mazurkiewicz.

Bis Weihnachten

soweit Vorrath reicht:

Ia Speisekarpfen,

sauber gemästet, sehr fett, von reinstem Geschmack, für Thorn und Bromberger Vorstadt springlebend frei ins Haus mit **1 Mk.** per Pfund. Auswärtige Besteller tragen die Unkosten. Durchschnittsgewicht $2^1/_4$ Pfund.

Um der außerordentlich starken Nachfrage prompt genügen zu können, bitte Bestellung stets rechtzeitig aufzugeben.

Kühne, Birkenau,

bei Tauer, Westpr.

Ia Speisekarpfen

bringe **Dienstag** und **Freitag** auf den **Wochenmarkt.**

Dominium Birkenau.

Zur Marzipanbäckerei

empfehle

Neue Avola- u. Bari-Mandeln,

feinste

Puderraffinade, Rosenwasser.

Ed. Raschkowski,

Neust. Markt 11.

Mandelmühlen stehen zur gef Benutzung.

Marzipanmasse,
süße Mandeln, Belagfrüchte,
Gelee, Marmelade,
Cacao, Couvertüre

empfiehlt

Oskar Winkler.

Eingem. Preißelbeeren,

garantirt reiner

Bienen-Schleuderhonig,

neue frische Wallnüsse

Sic. Lambertnüsse,
gr. ausges. Marzipan-Mandeln
ff. Puderzucker,
hochfeine Succade,

sowie sämmtliche Colonialwaaren zu den billigsten Preisen bei

Heinrich Netz.

Neue franz. Wallnüsse,
Sicil. Lambertnüsse,
Paranüsse,
Prünellen,
Feigen,
Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
Marzipanmandeln,
Puderzucker,
Succade

empfiehlt

S. SIMON.

---

ff. Preisselbeeren
Pflaumen
Kirschen
Kaiser-Marmelade
Senfgurken
Dillgurken

empfiehlt zu billigen Preisen

J. Stoller, Schillerstraße.

Prima Magd Sauerkohl

sowie

vorzügliche Kocherbsen

empfiehlt **A. Cohn's Wwe.** Schillerstr. 3.

Hochfeine Dillgurken

3 Stück 10 Pf. offerirt

A. Cohn's Wwe. Schillerstr. 3.

Achtung!

grüne Weihnachts-Bäume

Altstädtischer Markt.

Brauerei Englisch Brunnen





Elbing.

Nach geschehener Eintragung unseres dortigen Bierverlags

Culmerstrasse Nr. 9

unter unserer eigenen Firma gestatten wir uns, unserer geehrten Kundschaft unsere an verschiedenen Orten, zuletzt auf der Nord-Ostdeutschen Ausstellung zu Königsberg i. Pr. 1895

mit der silbernen Staatsmedaille

prämiirten **Biere** in empfehlende Erinnerung zu bringen. Wir halten dieselben stets frisch bezogen in vorzüglichster Qualität auf Flaschen und Gebinden im Vorrath.

Brauerei Englisch Brunnen

Zweigniederlassung

THORN.

Im Dezember 1897.

Die Eröffnung

der

Weihnachts-Ausstellung

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen und empfehle:

Königsberger und Lübecker

Marzipan-Torten,

Randmarzipan, Theekonfekt, Makronen,

täglich frisch.

Baum-Behang

von den einfachsten bis feinsten Sorten.

Knallbonbons, Confituren, Bonbonièren, Attrapen

in reichhaltigster Auswahl.

J. Nowak's Conditorei,

Altstädt. Markt Nr. 21.

Uebrick's Conditorei,

(Moderack), Thorn III.

empfiehlt seine

Weihnachts-Ausstellung,

in sog. Lübecker und Königsberger Marzipan-Sätzen, täglich frisch **gefülltes Theeconfect u. Randmarzipan,** Baumbehang ꝛc. Ebenso stets frische **Kaffeekuchen und and. Gebäck Weihnachts-Stollen.** Bestellung auf **Torten, Schüsseln, Baumkuchen, Gefrornes** w. a. d. Beste ausgeführt.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

zeige ergebenst an und empfehle

Baumbehang

in Schaum, Liqueur, Chocolade, Fondant und Bisquit in jeder Preislage.

Marzipan-Spielzeug, -Früchte u. -Gemüse,

Lübecker und Königsberger Marzipansätze

in allen Größen,

Randma zipan, Theeconfect, Macronen täglich frisch.

Oskar Winkler.

Mohr'sche Margarine

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** (Jahresproduction 32 Millionen Pfund) besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker **denselben** Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Stets frisch zu haben in dem Special-Geschäft von

Ed. Raschkowski,

Neustädt. Markt 11.

Gegen kalte und nasse Füsse

empfehle ich meine wirklich gut gearbeiteten sächsischen

Filz-, Tuch-, Pelz-Schuhe u. -Stiefel, Pantoffel und Einlegesohlen,

ferner bringe mein **Hutlager** in empfehlende Erinnerung. Steter Eingang der neuesten beliebtesten Farben und Formen in weichem und halbsteifem Filz. — **Alleinverkauf** der Wiener Filzhutfabrikate von **C. Habig** in **Wien.**

G. Grundmann, Hutfabrik, Breitestr. 37.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

S. David, Thorn

Breitestraße 14.

Feste Preise. **Feste Preise.**

Taschentücher.

Ein Posten Taschentücher mit bunten Rändern für Damen und Herren, vorzüglich haltbar Dutzend 1,80 Mark.
Weiße Taschentücher in guter Qualität, gesäumt, Dutzend 2,00 Mark.
Kinder-Taschentücher in verschiedenen Mustern Dutzend 90 Pf.
Hochelegante Battist-Taschentücher Dutzend von 1,50 Mark an.
Reinleinene Bielefelder Taschentücher, Dtzd. 3, 3,50, 4 bis 10 Mark.
Farbige dunkle Taschentücher (waschecht) Dutzend 2,20 Mark.
Reinseidene Taschentücher in großer Auswahl.

Schürzen.

Eine Parthie ganz großer leinener Wirthschaftsschürzen 1 Mark.
Leinene bedruckte Wirthschaftsschürzen 90 Pf.
Ein Posten reizender waschechter Hausschürzen 75 Pf.
Tändelschürzen in großer Auswahl 30, 35, 40, 50 und 75 Pf.
Weiße Servir-Schürzen in verschiedenen Mustern sehr billig.
Schwarze Schürzen in Wolle und Seide.
Kinder-Schürzen in allen denkbaren Mustern von 45 Pf. an.

Trikotagen und seidene Tücher.

Wollene Damen-Jacken mit halben Aermeln 60 Pf.
Wollene Damen-Jacken mit ganzen Aermeln 70 Pf.
Wollene lange Damen-Nachthemden sehr billig.
Wollene Herren-Normalhemden von 80 Pf. an.
Wollene Herren-Hosen in verschiedener Größe von 90 Pf. an.
Echte Jäger-Wäsche von **Benger Söhne** sehr billig.
Reinseidene große Herren-Cachenez 1, 1,25 und 1,50 Mark.
Reinseidene Damen-Cachenez sehr billig.

Oberhemden, Kragen und Manschetten.

Oberhemden mit leinenem Einsatz, elegant sitzend 2,40 Mark.
Oberhemden mit gesticktem Einsatz in großer Auswahl.
4fach leinene Stehkragen in neuester Form Dutzend 3 Mark.
4fach leinene Kragen mit umgelegter Spitze Dutzend 3,50 Mark.
4fach leinene Umlegekragen in allen Weiten Dutzend 3,50 Mark.
4fach leinene Manschetten in allen Weiten Dutzend 4 Mark.
Glatte Serviteurs von 35 Pf. und gestickte Serviteurs von 65 Pf. an.
Kinder-Serviteurs mit Kragen 35 Pf.

Schlaf- und Reisedecken.

Steppdecken mit türkischem Bezug 2,50 Mk.
Wollene Steppdecken in bordeaux u. blau à 4,25 Mk.
Seidene Steppdecken in verschiedenen Farben und Qualitäten.
Reform-Schlafdecken, ganz neue Muster, 2,75 Mk.

Reinwollene Schlafdecken in weiß und farbig.
Elegante Reisedecken in guter Qualität 6 Mk.
Bettdecken in farbig und weiß von 1,75 Mark an.
Tüll-Bettdecken in größter Auswahl.

Hochelegante Sophakissen mit Lederrücken in den verschiedensten Farben von 1 Mark an.

Uebernahme kompletter Ausstattungen zu äußerst billigen Preisen.

Breitestr. 14. S. David, Thorn Breitestr. 14.

S. David, Thorn

Breitestraße 14.

Feste Preise. **Feste Preise.**

Gardinen, Teppiche und Läufer.

Abgepaßte Gardinen in haltbaren Qualitäten, Fenster von 2,75—50 Mark.
Gardinenstoffe vom Stück in weiß und crême Meter von 30 Pf. an.
Stores in allerneuesten Mustern und guten Qualitäten von 2,50 Mark an.
Lambrequins in crême und weiß von 60 Pf. an.
Große Teppiche in schönen Farbenstellungen von 4,50 Mark an.
Große Plüsch-Teppiche in haltbaren Qualitäten von 10 Mark an.
Echte Smyrna-Teppiche in allen Größen.
Plüsch-Bettvorleger in großer Auswahl von 1,25 Mark an.
Portièren und Läuferstoffe zu enorm billigen Preisen.

Tischwäsche.

Waschechte Kaffeedecken in vielen Mustern von 1,25 Mark an.
Garten- und Restaurant-Decken von 1,25 Mark an.
Kaffee-Gedecke mit 6 Servietten von 2 Mark an.
Hochelegante Kaffee-Gedecke mit 6 und 12 Servietten.
Tafel-Tücher bis 7 Meter lang, stets vorräthig.
Tischgedecke mit 6 Servietten, reinleinene von 4,50 Mark an.
Einzelne Servietten à 30 Pf. — Einzelne Tischtücher à 90 Pf.
Hochfeine reinleinene Damast-Servietten à Dutzend 5,50 Mark.

Handtücher.

Haltbare Drell-Handtücher à Dutzend 3,50 Mark.
Ein Posten Gerstenkorn-Handtücher Dutzend 2,40 Mark.
Reinleinene extra große und breite Küchen-Handtücher Dutzend 3,50 Mark.
Weiße Damast-Handtücher in allen Sorten Dutzend von 4,50 Mark an.
Gläser- und Messer-Tücher Dutzend von 2 Mark an.
Küchen-Handtücher vom Stück à Meter 18 Pf.
Rolltücher à 75 Pf. Seiflappen à 6 Pf.

Leibwäsche.

Sauber gearbeitete Kinder-Hemden von 30 Pf. an.
Große Damen-Hemden von gutem Stoff von 90 Pf. an.
Elegant garnirte Damen-Hemden von 1,75 Mark an.
Bunte Damen-Jacken von 1 Mark, weiße Jacken von 1,10 Mark an.
Damen-Hosen in größter Auswahl von 1 Mark an.
Weiße Unter-Röcke in Parchent und Shirting von 1,50 Mark an.
Daunen-Flanell-Röcke à 1,80 und 2,35 Mark.
Seidene Unterröcke mit Flanell-Futter in eleganten Dessins à 5,50 Mark.
Moiree-Unterröcke in allen Farben à 4,80 Mark.
Tuch-Unterröcke à 1,80, 2,10, 2,50 bis 10 Mark.

Frisirmäntel und Matinées besonders billig.

Sämmtliche Wäsche-Gegenstände werden sehr sauber und billig gestickt.

Erstlings-Ausstattungen in allen Preislagen stets am Lager.

Breitestr. 14. S. David, Thorn Breitestr. 14.

S. David, Thorn

Breitestraße 14.

Feste Preise. **Feste Preise.**

Bettwäsche.

Federdichte Inlettstoffe (farbecht)	Meter von 40 Pf. an.
Federdichte Unterbettstoffe	Meter von 50 Pf. an.
Deckbett-Einschütte, glatt und gestreift ohne Naht	ganzes Bett von 4 Mark an.
Unterbett-Einschütte ohne Naht	Bett 4 Mark.
Gesäumte Laken ohne Naht	à 1,50 Mark.
Fertige grosse Bezüge mit 2 Kissen in weiss und bunt	4 Mark.

Bezügenstoffe in glatt und gemustert sehr billig.

Hemden- und Negligée-Stoffe.

Halbleinen für Damen- und Herren-Wäsche	Meter 40 Pf.
Halbgeklärtes Hemden-Leinen	ganzes Stück 16, 17, 18, 19 Mark.
Geklärtes Hemden-Leinen	ganzes Stück 19, 20, 21, 22, 23 Mark.
Dowlasse, Hemdentuche	Meter von 25 Pf. an.
Dimitys, Meter von 35 Pf. an, Damaste	Meter von 45 Pf. an.

Piqué-Parchente in den verschiedensten Qualitäten.

Vorgezeichnete Handarbeiten.

Teller-Servietten in verschiedenen Mustern 4 Pf.
Tablett-Decken in crême und weiss 15, 20 und 25 Pf.
Parade-Handtücher mit neuesten Zeichnungen von 35 Pf. an.
Küchen-Handtücher mit neuesten Zeichnungen von 30 Pf. an.
Brodbeutel in grosser Auswahl à 35 Pf., **Frühstücksbeutel** à 22 Pf.
Tändelschürzen à 70 Pf.
Elegante **Plüsch-Cartons** für Kragen und Manchetten à 75 Pf. und 1 Mark.

Waschtischgarnituren, Klammerschürzen und Schirmhüllen sehr billig.

Markt-Taschen à 60 Pf.

Sämmtliche Bestellungen von ausserhalb werden portofrei ausgeführt.

Umtausch

selbst nach Weihnachten gestattet.



Bettfedern, Daunen und fertige Betten besonders preiswerth.

Uebernahme vollständiger Hôtel-Einrichtungen.

Breitestr. 14. S. David, Thorn Breitestr. 14.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung, Thorn.